„ybers blath ufn zugspitz“

Alte Reintal-Karte mit Weg auf die Zugspitze wiederentdeckt

Von Thomas Lindner

Sie wurde 1979 vom Alpinjournalisten Fritz Schmitt in seiner Wetterstein-Monografie beschrieben. Und sie tauchte seither immer wieder in Veröffentlichungen über die Zugspitze auf – als Beleg für die Vermutung, dass der höchste Gipfel Deutschlands bereits vor Lieutnant Josef Naus, im Jahre 1820, von unbekannten Hirten oder Jägern erstiegen worden ist: eine Karte aus dem 18. Jahrhundert, auf der ein gestrichelter Weg auf die Zugspitze eingezeichnet ist.

Gesehen jedoch hatte diese Karte schon seit langem niemand mehr. Ihr Verbleib war unbekannt. Gab es sie noch, diese Karte? Und was könnte sie tatsächlich belegen?

Jetzt ist die Karte von einer Mitarbeiterin des Alpinen Museums in München in Fritz Schmitts umfangreichem Nachlass, der seit 1986 im Besitz des Deutschen Alpenvereins ist, wiederentdeckt worden. Ein wunderbares Stück: eine handgezeichnete, kolorierte Karte, etwa 50 x 110 Zentimeter groß und recht gut erhalten. Sie zeigt „Das Rheintal im Landgericht Werdenfels“, wie irgendwann auf der Rückseite vermerkt wurde.

Historischer Hintergrund

Die Grafschaft Werdenfels, ein kleines Territorium der Freisinger Bischöfe zwischen Bayern und Tirol, wurde immer wieder mit Gebietsansprüchen von Nord wie Süd konfrontiert. In Kommissionen wurde über strategische Punkte, Passübergänge und Gebirgstäler verhandelt, in zahlreichen Grenzvereinbarungen die Ergebnisse niedergelegt.

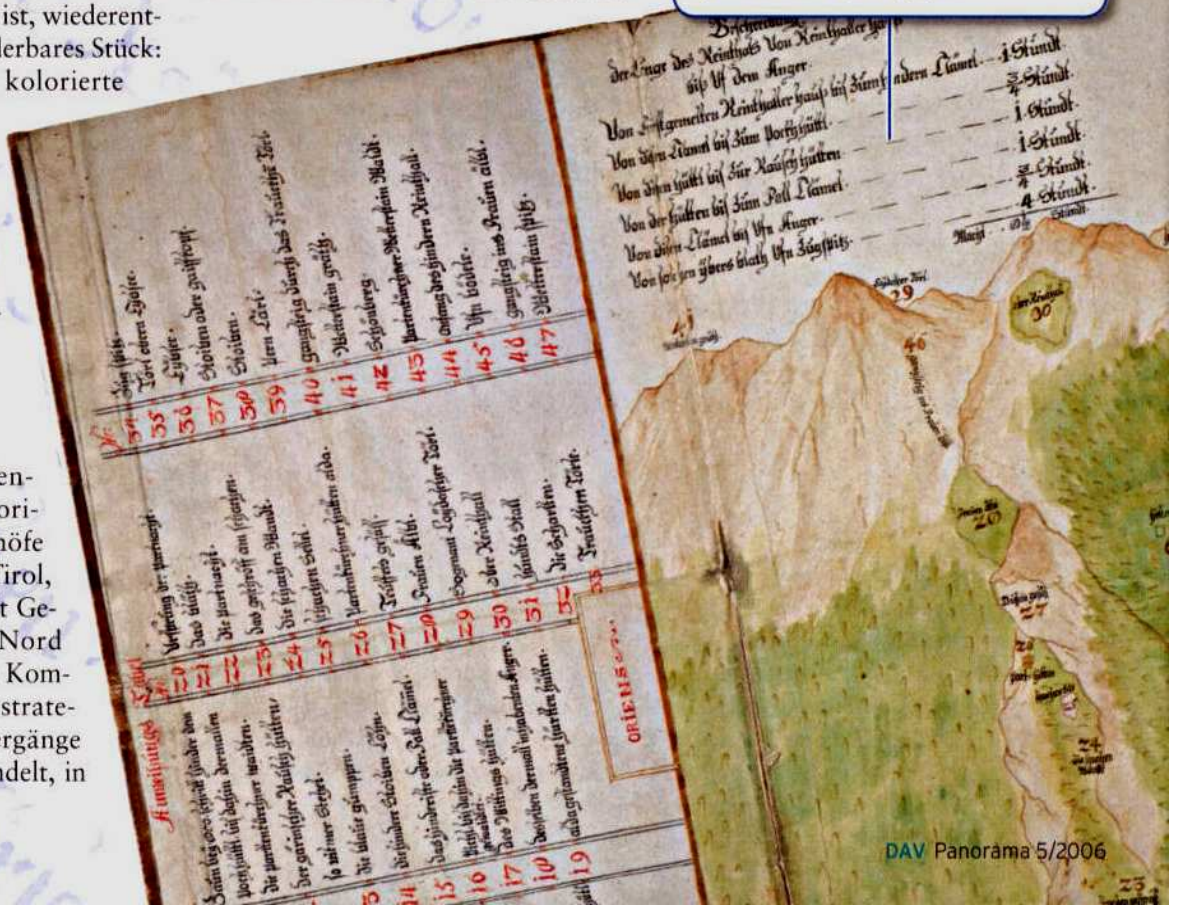
Auch das Reintal war zeitweise Objekt solcher Verhandlungen. Im 18. Jahrhundert sollte es Gegenstand eines Tauschhandels zwischen Tirol und Werdenfels sein. Erst der Grenzvertrag von 1766 sprach das Reintal endgültig der Werdenfelser Seite zu, der Grat des Wettersteingebirges wurde als Grenze zwischen den beiden Territorien festgelegt.

Die wiederentdeckte Karte zeigt das Tal in seiner vollständigen Länge vom Reintaler Hof bis zum Zugspitzplatt. Man betrachtet es in Draufsicht mit Hauptblickrichtung Süden, die das Tal umgebenden Gebirgskämme sind in Panorama-Ansicht wiedergegeben. Die sorgfältig gestaltete Karte ist ausführlich beschriftet. Zahlreiche Details werden wiedergegeben, geografisch markante Punkte, Wegverläufe und auch Informationen zur weidewirtschaftlichen Nutzung des Tales.

Schon im Mittelalter wurden die Gebirgstäler des Werdenfelser Landes wirtschaftlich genutzt. Auch im Reintal wurde neben der Waldnutzung und der Jagd auf gerodeten Flächen Alm- und Weidewirtschaft betrieben. Während das Vordere Reintal von Partenkirchen und Garmisch aus bewirtschaftet wurde, lagen die Nutzungsrechte im Bereich des Reintalangers über viele Jahre bei Tiroler Pächtern, die ihre Weideflächen über die Gebirgskämme erreichen mussten. Es kam immer wieder zu Streitigkeiten, die an höherer Stelle entschieden werden mussten.

Grenzfragen, Weiderechts-Streitigkeiten, Wegerechte – in diesem Umfeld

Wie eine „Orientierungstafel für Touristen“ (F. Schmitt) – überraschend genaue Zeitangaben, auch „ybers blath ufn zugspitz“



ist wohl die alte Reintal-Karte entstanden. Fritz Schmitt nennt die Jahre um 1780 oder um 1750 als mögliche Datierung. Seine Festlegung auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts dürfte nach den ersten Recherchen wohl zutreffen.

Auch über die genaueren Gründe der Entstehung können nur Vermutungen angestellt werden. Bemerkenswert ist die genaue Ortskenntnis, die aus der Karte spricht, ebenso aber auch die exakte Ausführung von Zeichnung und Schrift – eine einfache Skizze ist diese Karte nicht. Vielleicht wurde sie als Orientierungshilfe vor Ort für eine der angesprochenen Kommissionen gezeichnet?

Über den weiteren Weg der Karte ist nur wenig bekannt. 1884 lag sie wohl dem Münchner Zugspitz-Chronisten Max Krieger vor, der seinem Büchlein über die Geschichte der Zugspitz-Ersteigungen eine Abzeichnung der Karte beilegte. In den 1930er Jahren war sie dann im Zugspitz-Kabinett des alten Alpinen Museums in München ausgestellt. Wie sie die Kriegswirren und die Zerstörung des Museums überdauerte und wie sie in den Besitz von Fritz Schmitt kam, ist nicht bekannt.

Beleg einer früheren Ersteigung der Zugspitze?

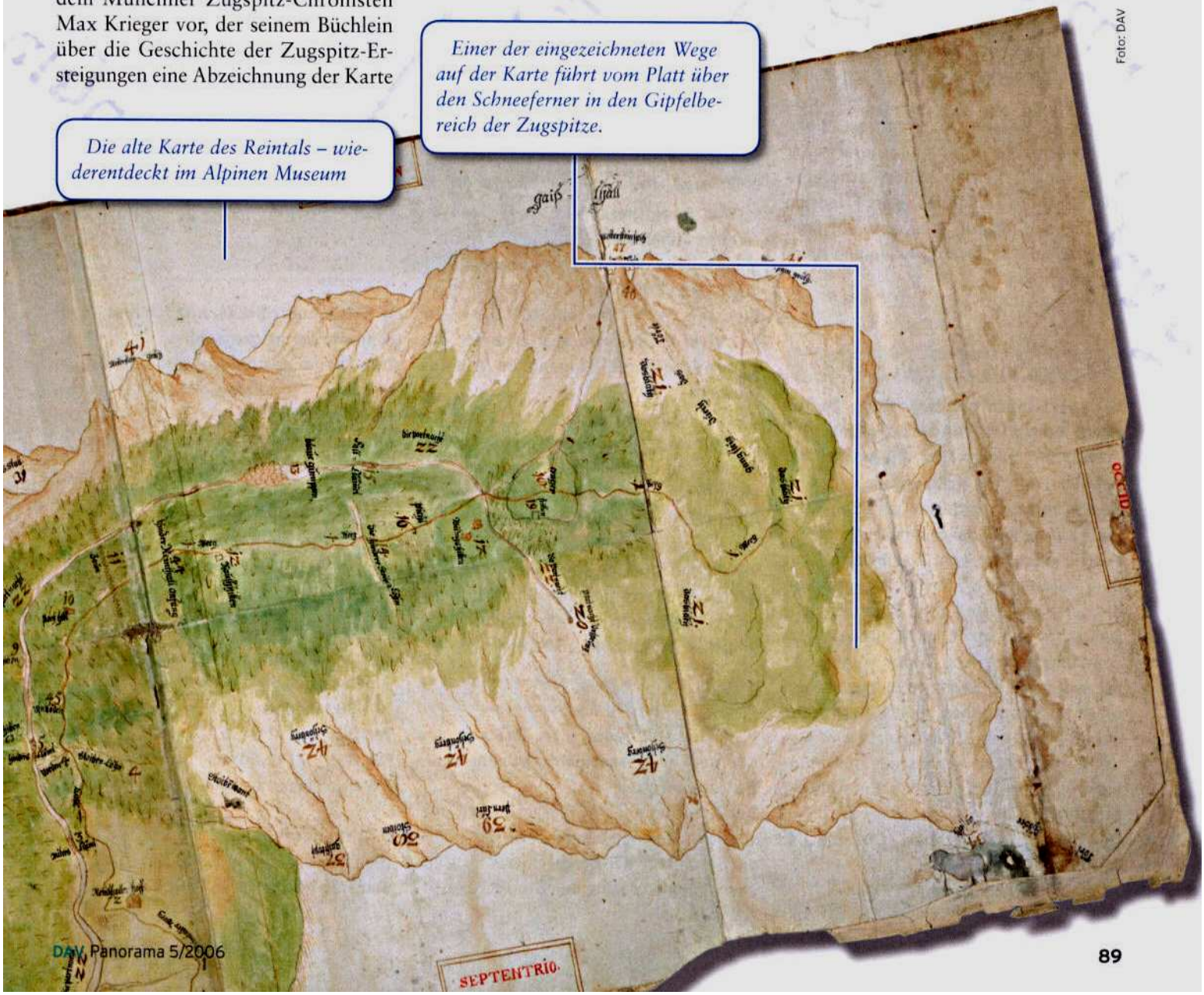
Fritz Schmitt führte die gestrichelte Linie über den Schneeferner „zum Zugspitz" und die relativ genauen Zeitangaben für den Weg „ufn Zugspitz" in der Karte als Indizien an. Allerdings geht die Linie nur in den Bereich des Gipfels – eher zur Scharte, die den Übergang nach Ehrwald ermöglicht. Und der Begriff „Zugspitz" muss nicht zwingend den Gipfel bezeichnen, es könnte auch nur der Gipfelbereich gemeint sein.

Als Beweis für eine Ersteigung der Zugspitze vor 1820 kann die Karte also nicht dienen, aber als deutliches Indiz, dass unbekannte Hirten oder Jäger lange vor der touristischen Erstbesteigung zum Gipfel der Zugspitze, mindestens aber in den Gipfelbereich gelangt sind.

Auf jeden Fall ist sie ein wunderschönes Stück aus der Frühzeit des Alpinismus, das glücklicherweise erhalten geblieben ist und dem Vergessen in den Tiefen des Archivs entrissen werden konnte.

Ab dem 26. Oktober 2006 wird die Karte mit einer kleinen Ausstellung im Alpinen Museum der Öffentlichkeit vorgestellt. ◁

Foto: DAV

Einer der eingezeichneten Wege auf der Karte führt vom Platt über den Schneeferner in den Gipfelbereich der Zugspitze.

Die alte Karte des Reintals – wiederentdeckt im Alpinen Museum